

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 11 (1904)

Heft: 3

Artikel: Aus St. Gallen, Uri, Graubünden, Luzern und Aargau : Korrespondenzen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-525750>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus St. Gallen, Uri, Graubünden, Luzern und Aargau.

(Correspondenzen.)

1. St. Gallen. ⊙ a) Wenn in den Kreisen der Schulmänner ganz besondere Freude herrscht über das Zustandekommen des neuen Steuergesetzes, so ist dies sehr zu begreifen. Eine alte Erfahrung bestätigt nämlich die Behauptung, daß aller Orts unter einer allgemeinen Finanzmisere in erster Linie die Schule zu leiden hat. Umgekehrt wird gerade in jenen Staatswesen sehr Vieles für die Volksbildung geleistet, in denen die Finanzen nur sehr wenig oder nichts zu wünschen übrig lassen. Also wird die St. gallische Steuerreform auch der Schule zu gute kommen. Unter der Herrschaft des alten Steuergesetzes behauptete der Lehrerstand im Verein mit den übrigen Fixbesoldeten eine Ausnahmestellung. Denn in der Regel wurden nur sie zur Einkommenssteuer herangezogen und zwar, wie es scheint, in manchen Gemeinden in sehr haariger Weise. Alle möglichen Nebeneinkünfte wurden dem geplagten Präzeptor aus- und angerechnet, damit derselbe in eine möglichst hohe Klasse versetzt werden konnte. So kam es denn, daß beispielsweise die Lehrer der Hauptstadt und Umgebung reich gesegnet waren in diesem Steuerkapitel. Das neue Gesetz schafft Wandel im Sinne der Gerechtigkeit. Wohl werden die den Steuerkommisären bekannt gegebenen Extraeinkünfte im steuerbaren Einkommen mit einbezogen werden; wohl ist schon der einfache Steueransatz für das Einkommen ein ansehnlicher, nämlich bis und mit 2000 Fr. 40 Rp. vom Hundert, bis 2500 Fr. 50 Rp. und bis 3000 Fr. 60 Rp. Allein wir dürfen hiebei nicht vergessen, daß wir ein steuerfreies Existenzminimum haben von 1000 Fr., wenn keine Kinder da sind unter 18 Jahren, ferner von 1200 Fr. bei Familien bis auf drei Kinder, und bis auf 1500 Fr. mit Familien mit mehr als drei Kindern. Die meisten Landlehrer werden in der Einkommenssteuer gut wegkommen, denn sie haben in der Regel einen reichen Kinderzegen aufzuweisen bei kleinem Gehalt. Jener ist ja bei den Volkschullehrern sprüchwörtlich geworden. Zweitens werden nun inskünftig alle Berufsklassen zur Einkommenssteuer herbeigezogen, wie dies übrigens nur recht und billig ist. Denn Einkommen oder Erwerb muß ja ein Familienvorstand, muß ein errachsener Bürger haben, wovon soll er sonst leben können? Lust und Liebe allein tun nicht. Viele aus uns wird die Vermögenssteuer nicht besonders belästigen. Die Habenichtse und die Herzoge ohne Land und die Friediche mit der leeren Tasche sind im 20. Jahrhundert noch nicht ausgestorben. Damit soll nicht gesagt sein, daß wohlhabende Magister eine Narität sind, im Gegenteil, ich kenne etliche, denen das Glück lächelt in Form von blanken Goldvögeln. Eine „gute Partie“ hat es ihnen angetan.

Aus der neuesten Publikation der „Lehrerzeitung“ habe ich entnehmen können, daß dieses Blatt in unserm Kanton 426 Abonnenten hat und der frei-sinnige Lehrerverein 522 Mitglieder, oder 41 mehr, als vor einem Jahre. Das ist für uns Freunde der „Pädag. Blätter“ und des kathol. Lehrervereins ein deutlicher Fingerzeig, unsererseits ebenfalls unermüdlich nach neuen Abonnenten zu fahnden für unser Organ. Gottlob sind manche aus uns sehr eifrig an der Arbeit. Nur nicht nachlassen, bis das Ziel erreicht ist. St. Gallen darf sich sehen lassen, unser Kanton hat sicher am meisten Abonnenten der „Pädag. Blätter.“ Avanti! Stillstand wäre Rückschritt.

— b) In Hemberg raffte diesen Winter die heimtückische Diphtheritis schon 6 Kinder, darunter 4 Schüler, dahin. — Wie wir vernehmen, wurden in einigen Sekundarschulen des Kantons Schwyz die ausgezeichneten arithmetischen Lehrmittel von Sekundarlehrer Ebnet er in St. Gallen eingeführt. Wir gratulieren dem unermüdlichen Kollegen zu dieser wohlverdienten Ehrung! — An

der Ostmark hat man mit Freuden die wohlwollende Verteilung der Schulsubvention an die Lehrerschaft in den kathol. Kantonen der Innerschweiz gelesen. Einen großen Einfluß haben hier zweifelsohne die „Pädag. Blätter“ mit ihrer maßvollen, aber entschiedenen Stellungnahme für die Lehrer ausgeübt. Bravo! Vorwärts auf dieser Bahn! — Lehrer Dubois verfaßte eine Heimatfunde von Rapperswil für die dortigen Schulen. — Muolen erstellt ein neues Schulhaus. — Hr. Lehrer Engler in Vachen-Bonwil wurde zum Stimmregisterführer der Stadt St. Gallen gewählt. — In Gossau wird die Gründung einer Mädchenrealschule eifrig besprochen; von einer Seite wird jedoch die Anstellung eines dritten Lehrers an die gegenwärtige Sekundarschule vorgeschlagen. 70 Schüler für zwei Lehrer, wie es gegenwärtig der Fall ist des Guten denn doch zuviel. — In der Stadt St. Gallen hat sich ein Lehrerturnverein gebildet unter folgender Kommission: Schwarz, Sekundarlehrer; Brunner, Übungsleiter; Meßmer, Vahlen-Bonwil; Pfister und Tobler, Krontal. — In Amriswil erteilt der fleißige Lehrer Seitz den dortigen Landwirten einen praktischen Kurs für das landwirtschaftliche Rechnen. — Der Kaltbrunner Jünglingsverein veranstaltet einen Kursus zur Erlernung der italienischen Sprache. Für Kaltbrunn sehr zeitgemäß! — Im St. Galler Museum ist fortan das großartig angelegte und künstlerisch sehr ausgeführte Santijsrelief von Dr. Heim ausgestellt. Lehrer und Schulen vom Lande sollen nicht versäumen, von diesem Anschauungslehrmittel par excellence, wenn sie in die Kapitale gehen, Einsicht zu nehmen. Wir bemerken, daß aus wohlorientierter Feder in nächster Nummer eine eingehende Würdigung dieses für die ganze Ostschweiz so wertvollen Kunstwerkes folgen wird.

2. Art. a) Dem „Urner Wochenblatt“ entnehmen wir über die letzten Landratsverhandlungen, daß die Vorlage des Erziehungsrates betr. Revision der Schulordnung und Verteilung der Bundessubvention an eine Kommission gewiesen wurde.

Der Bundesbeitrag pro 1903 wird nach Antrag von Ständerat Furrer verteilt:

a) 50 Prozent an die Gemeinden nach Maßgabe ihrer Einwohnerzahl zur Verwendung nach Anleitung des § 2 des Bundesgesetzes.

b) 50 Prozent an den Kanton und zwar 25 Prozent für Subventionierung von Schulbauten im Sinne des Landesgemeindebeschlusses vom Jahr 1901, und 25 Prozent nach Antrag von Nationalrat Dr. Schmid zur Errichtung einer Lehrer-Alterskasse.

Die Lehrer sind somit auch für diesmal wiederum der Gnade oder Ungnade der Gemeindeversammlungen ausgeliefert. Weitere Glühen mache sich jeder selber. (Wir kommen auf die Angelegenheit zurück. Die Redaktion.)

— b) In Seedorf starb am 2. Januar morgens im Alter von 21 Jahren Lehrer Joh. Joz. Bissig. Geboren in Unterschächen, besuchte der talentierte, fleißige, dabei bescheidene Jüngling 3 Jahre die Kantonsschule in Altdorf, absolvierte dann mit bestem Erfolge die Seminar kurse in Rickenbach (Schwyz) und widmete sich hierauf 1½ Jahre mit Liebe, Eifer und Geschick der Schule in Seedorf. Der kräftige, scheinbar gesundheitsstrotzende junge Mann wurde zu Anfang des Herbstes von einer heimtückischen Krankheit ergriffen, welche seine Kräfte langsam aber stetig aufzehrte, bis er am 2. Januar morgens nach langem, schmerzvollem Ringen erlag. Er ruhe im Frieden.

3. Graubünden. Sektion Grisons des Vereins katholischer Lehrer und Schulmänner der Schweiz. Vorstand: Präsident: M. Hemmi, Pfarrer in Tschamut. Kassier: J. Darmis, Lehrer in Tschamut. Altuar: J. Blumenthal, Lehrer in Schleusis. Vereinsmitglieder ca. 30.

Sitzungen im Jahre 1903: zwei. 12. Februar: Referent: H. P. Maurus Garret „Arbeit und Freude bei Unterricht und Erziehung“; am 17. Dezember: Referent: Hr. Lehrer Jos. Fanka, Lehrer in Obersaxen „Methodische Behandlung der Patriarchenzeit“. Beide Referate gründlich und in jeder Beziehung ausgezeichnet, ernteten lebhaften Beifall. —

4. Luzern. Die kantonalen Lehrlingsprüfungen gewinnen an Boden. Im Jahre 1877 wurden in einem Kreise 14, 1885 in 14 Kreisen 231, 1895 in 31 Kreisen 1038 und 1903 in 35 Kreisen 1991 Lehrlinge und Lehrlöchter geprüft. Im Frühjahr laufenden Jahres ist wieder eine Prüfung.

5. Aargau. Unser Schulsubventionstreffen hat Erlebnisse hinter sich. Die Vorlage der Regierung über die Verteilung für 1903 hat keine direkte Zuwendung an die Lehrerschaft vorgesehen. Nahezu der ganze Betrag von 123 000 Fr. war den Schulgemeinden zugewiesen, namentlich als Beiträge an Bauten von Schulhäusern und Turnhallen. Nun hat der Große Rat in seiner Schlussnahme vom 29. Dezember 1903 hiervon 20 000 Fr. weggenommen und der Primarlehrerschaft zugewendet in der Weise, daß Lehrer mit wenigstens 20 Dienstjahren, welche noch das Minimum der gesetzlichen Besoldung von 1400 Fr. beziehen, daraus eine weitere vierte Alterszulage von 100 Fr. erhalten. Die drei gesetzlichen Dienstalterszulagen von je 100 Fr. werden vom Staate nach erreichtem 5., 10. und 15. Dienstjahr ausgerichtet. Die mit obigenannter Zulage von je 100 Fr. aus der Bundessubvention Bedachten erhalten also nach 20 Dienstjahren im Schuldienst eine Gesamtbesoldung von 1800 Fr. Wieder ein Schritt!

Pädagogische Nachrichten.

Thurgau. Von den 180 000 Fr., die letztes Jahr im Kanton Thurgau für gemeinnützige Zwecke vergabt wurden, wurden für die Schule Fr. 38 000 bestimmt.

Bern. Universität. Von den 1418 immatrikulierten Studierenden der Universität Bern gehören 611 dem weiblichen Geschlechte an. Darunter sind 425 Russinnen.

— Der zweite internationale Kongreß zur Förderung des Zeichenunterrichtes findet, wie wir im letzten Jahrgang schon berichtet, von Mittwoch 3. bis Samstag 6. August 1904 in Bern statt. Es sind bereits mehr als 200 Kongreßteilnehmer angemeldet, darunter die hervorragendsten Förderer des Zeichenunterrichtes in Europa und den Vereinigten Staaten. Die Unterrichtsminister von Frankreich, Deutschland, Österreich und den Vereinigten Staaten haben ebenfalls Delegierte bezeichnet. Mittwoch den 3. August findet in Bern die Generalversammlung des Vereins zur Förderung des gewerblichen Zeichenunterrichts statt.

Baselland. Der Regierungsrat unterbreitet dem Landrat den Entwurf zu einem neuen Primarschulgesetz zur weiteren Behandlung. Die wichtigste Neuerung dieses Gesetzes ist, daß die Schulpflicht acht Jahre dauert, das heißt die Repetierschule und die Halbtagschule wegfallen und dafür zwei weitere Schuljahre an die sechs ersten angeschlossen werden sollen. Die Primarlehrer erhalten eine jährliche Barbesoldung von wenigstens 1400 Fr. und haben Anspruch auf eine Amtswohnung, Holzzulage, sowie Pflanzland oder entsprechende Barentsatzabidung. Es werden Alterszulagen verabfolgt: nach zehn Jahren definitiver Anstellung im Kanton 100 Fr. per Jahr, nach fünfzehn Jahren 200 Fr., nach zwanzig Jahren 300 Fr.

Freiburg. * Stadt. Die reformierte Schulgemeinde richtete an den Stadtrat das Gesuch um beträchtliche Erhöhung des städtischen Beitrages von